

Hiesfelder Bilderbogen

gezeichnet von Johann Flocken

Hiesfeld ist immer ein Dorf gewesen. Bis 1917 war es sogar eine selbständige Gemeinde mit Rathaus und Bürgermeister. Das Rathaus steht noch und ist zum Altersheim umfunktioniert worden. Die alten Hiesfelder haben sich auch nach ihrer Eingemeindung immer als Hiesfelder gefühlt, nicht als Dinslakener. Ihre Schule war für Generationen die Dorfschule. Und diesen Namen hat sie heute noch. Hiesfeld war früher sicher ein idyllisches Dorf. Und die alten Hiesfelder träumen gern von den Zeiten, die längst zurückliegen, von frohen Festen, deftigen Originalen und dem „Petroleumhüsken“, als sich die Windmühle noch drehte und der Rotbach noch Dörnemanns Mühle trieb.

Durch die Vermittlung von Frau Weidkamp erhielt die Kalender-Redaktion Bilder, die Alt-Hiesfeld wieder lebendig machen. Es handelt sich um Zeichnungen, die ein alter Hiesfelder, als er noch jung war, auf's Papier brachte und bis heute aufbewahrte. Sie sind mit viel Sorgfalt und gutem Können gemalt und halten viele Einzelheiten fest, an die sich nur noch die alten Leute erinnern können. Der Zeichner ist Johann Flocken. Er ist 84 Jahre alt und wohnt schon seit 37 Jahren in Hamburg. Für ihn sind diese Bilder Dokumente und Erinnerungsstücke an eine frohe Jugend im Dorf Hiesfeld.



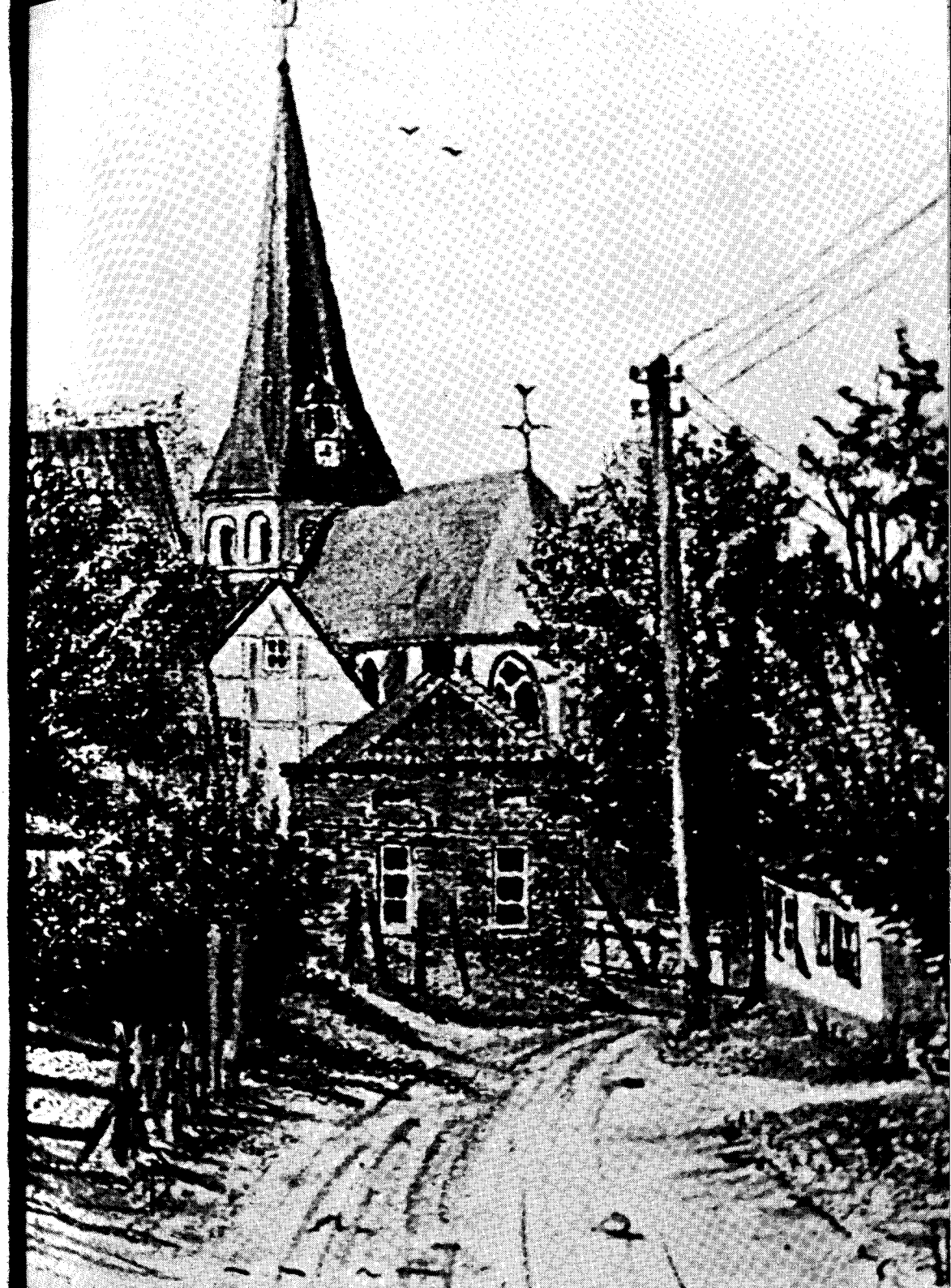
Johann Flocken

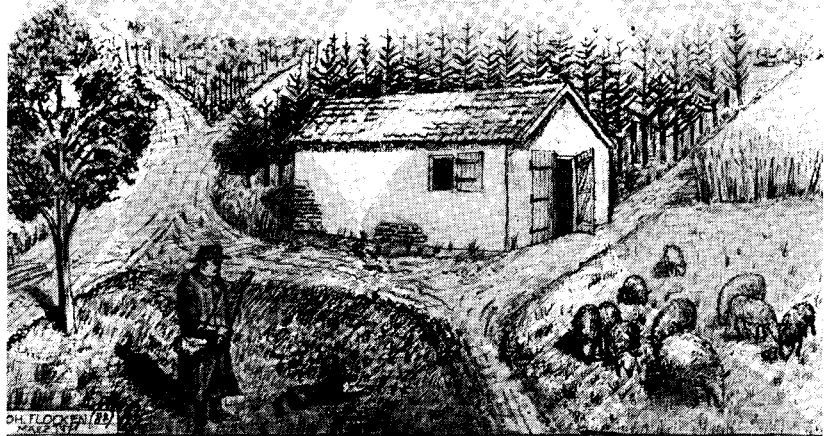
Flocken wurde 1887 als Sohn des Polizeibeamten Ernst Flocken in Hiesfeld geboren. Wie alle Hiesfelder Kinder besuchte er von 1893 bis 1901 die Dorfschule. Gern erinnert er sich noch der Lehrer Bleekmann und Breimann. Anschließend ging er beim Schreinermeister Joh. Diedrich Lehmkuhl in Dinslaken in die Lehre. Während der Lehrzeit besuchte er dort die Fortbildungsschule. Außerdem nahm er an jedem Sonntagvormittag an dem Zeichenunterricht des Baurats Nottebaum teil. Hier wurde in dem Jungen schon die Lust am Zeichnen und das Interesse für die Architektur geweckt. Nach der Gesellenprüfung besuchte er die Staatl. Baugewerkschule in Höxter. Die Abschlußprüfung für Hochbau bestand er mit Auszeichnung. Er arbeitete anschließend auf einem Architekturbüro in Recklinghausen, war Soldat und ging als Bautechniker nach Gronau. 1913 ließ er sich in Berlin zum Lehrer an gewerblichen Fortbildungsschulen ausbilden. An der Gewerbeschule in Hamburg lehrte er dann Tischler, Zimmerer, Maurer und Maler. Seit 1950 lebt er im Ruhestand. Zwischendurch machte er noch die Meisterprüfung für das Tischlerhandwerk. 1924/25 besuchte er in seiner Freizeit die Abteilung Raumkunst der Kunstgewerbeschule Hamburg.

Er war Mitarbeiter des „Fachblatt für Holzarbeiten“, gab eine „Tabelle für das Holzgewerbe“ heraus und war Hauptverfasser des „Lehrbuch für Tischler“, das bisher in 62 Auflagen herauskam.

Dorf Hiesfeld von der Mittelfeldstraße aus gesehen.

In der Mitte steht das „Petroleumhüsken“, das von der Familie Fritz Bollwerk als Wasch- und Lagerraum benutzt wurde. Die Zeichnung entstand im Jahre 1906.



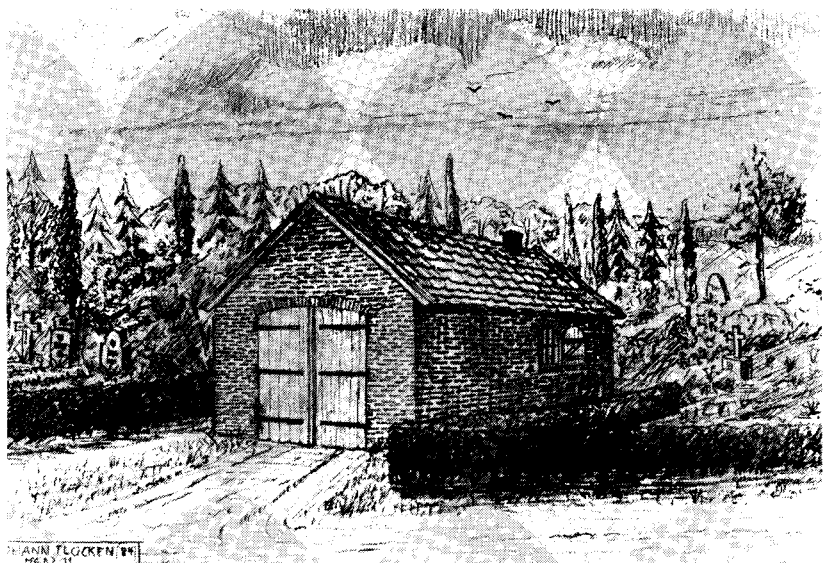


JOHANN FLOCKEN (22)

*Raymannscher Schafstall, Hiesfeld-Oberlohberg
nach dem Gedächtnis gezeichnet*

Der Raymannsche Schafstall in Hiesfeld-Oberlohberg

Er hat noch lange gestanden und mag oft als Unterschlupf für lichtscheues Gesindel gedient haben. Die Kinder machten einen großen Bogen um ihn.

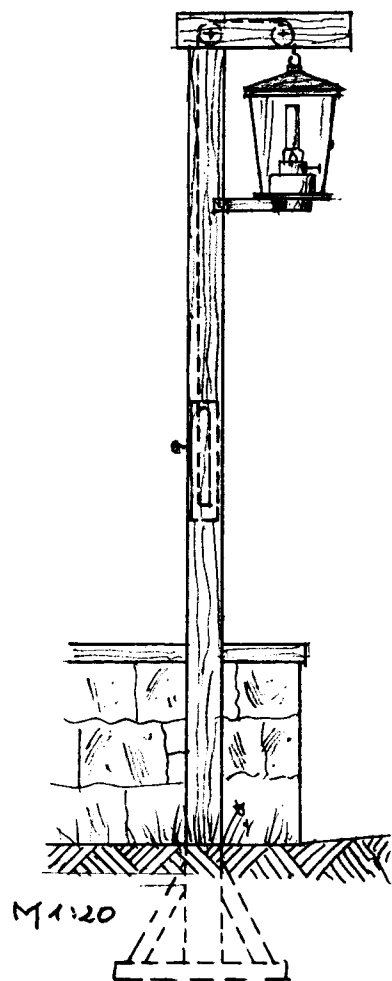


JOHANN FLOCKEN (24)
1864.12.21

*Hiesfelder Spritzenhaus mit Arrestzelle
nach dem Gedächtnis gezeichnet*

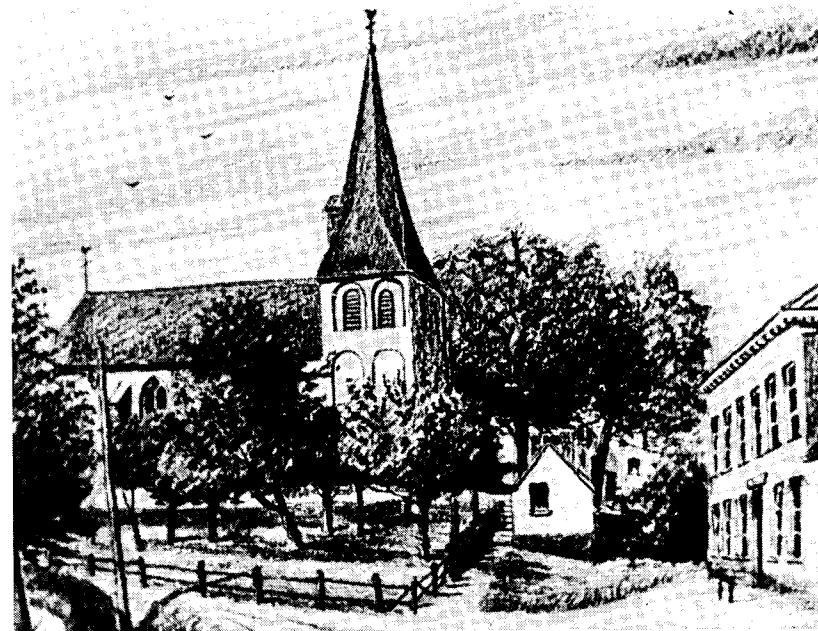
Spritzenhaus mit Arrestzelle in Hiesfeld

Die Zelle diente gelegentlich zur Unterbringung von Herumtreibern und Friedensstörern, die abends nicht mehr nach Dinslaken gebracht werden konnten.



Die erste Straßenlaterne in Hiesfeld an der Rotbachbrücke bei Dörnemann

Die Laterne hing an einer Kette. Diese lief über 2 Rollen und endete in einer verschließbaren Vertiefung des Trägerpfostens. So konnte die Laterne zur Bedienung heruntergeholt und wieder hochgezogen werden. Der Ölvorrat reichte gerade für eine Nacht. Erster Laternenanzünder war der 11jährige Schüler Johann Flocken. Nach seiner Schulentlassung (1901) übernahm seine Schwester Wilhelmine dieses wichtige Gemeindeamt. Die jährliche Vergütung reichte für einen neuen Anzug.



Die evangelische Kirche in Hiesfeld - rechts die Gastwirtschaft von Heinrich Eickhoff, in der Mitte das alte Treppenhäuschen, das zuletzt von der Witwe Böllert bewohnt wurde. Zeichnung aus dem Jahre 1905

Flocken war also eine sehr agile und vielseitige Persönlichkeit, ein Fachmann auf vielen Gebieten. „Während meines 37jährigen Aufenthaltes in Hamburg habe ich mich mit meiner Heimat Hiesfeld immer sehr verbunden gefühlt und kaum ein Jahr versäumt, mich im elterlichen Hause zu erholen“, schrieb er kürzlich als er seine Lebensdaten mitteilte.

W. D.